



# Inhalt

## ■ Seligsprechung – eine geistliche Herausforderung für uns heute

**Gedanken zur Seligsprechung Mutter Rosas von Generaloberin Schwester M. Basina Kloos**

**Seite 1** Seligsprechung – eine geistliche Herausforderung für uns heute

**Seite 2** Zur Seligsprechung werden viele tausend Besucher erwartet

**Seite 4** „An den Feierlichkeiten zur Seligsprechung teilzunehmen, ist für uns etwas ganz Besonderes“

**Seite 5** Sie war eine große Beterin, eine begabte Unternehmerin und vor allem eine liebende und demütige Frau

**Seite 6** „Die Seligsprechung soll lange nachwirken“

**Seite 8** Missionsbasar für Brasilien

**Waldbreitbach.** Wenn wir Franziskanerinnen von Waldbreitbach uns auf die Seligsprechung unserer Gründerin vorbereiten, so ist dies für uns gleichmaßen ein frohes Ereignis wie eine große Herausforderung. Wir freuen uns von Herzen, daß Papst Benedikt XVI. mit der Seligsprechung das tugendhafte Leben unserer Gründerin anerkennt und ihr damit genau die Anerkennung zuteil werden läßt, die ihr zu Lebzeiten als Gründerin der Gemeinschaft verwehrt wurde.

Das Leitwort „Aufgebrochen für das Leben“, das wir für die Seligsprechung gewählt haben, bringt uns die Lebensphilosophie Mutter Rosas ein Stück näher und gibt uns einen Eindruck von dem Wirken Gottes in ihrem Leben. Und es lädt uns ein, darüber nachzudenken, wie ihr Auftrag glaubwürdig in die heutige Zeit übersetzt werden kann.

Die Gründung der Gemeinschaft geschah zu einer Zeit, als die Industrialisierung ein neues Zeitalter eingeläutet hatte. Deutschland stand an der Schwelle zur Moderne. Das bedeutete auch für Mutter Rosa Anfang, Aufbruch und Neubeginn. Auf ihrem Lebensweg mußte sie immer wieder neue Schwellen überschreiten.

Wer sich für ihr Leben interessiert und auf ihren Spuren hier im Wiedbachtal

wandert, wird feststellen, daß sie persönlich und sozial, aber auch geographisch fest in ihrer Heimat verwurzelt war. Gleichzeitig aber zeichnete sie sich aus durch eine große geistige und geistliche Offenheit. Das hat in der Geschichte unserer Gemeinschaft auch immer wieder deutlich seinen Ausdruck gefunden.

Die von ihr gegründete kleine Gemeinschaft war beseelt von geistlicher Eigenständigkeit und einer Gotteserfahrung, die sich nicht allein durch Kopf und Intellekt erschloß, die Mutter Rosa vielmehr überwiegend mit dem Herzen lebte.

Ihre Spiritualität zeichnete sich aus durch eine vom Herzen kommende Identifikation mit dem Schöpfer und Herrn, seiner Kirche und ihrer Sendung. Mutter Rosa betonte das eigene Charisma und verfolgte zielstrebig ihre Ziele. Anpassung war nicht ihre Sache. So eine Haltung erfordert Selbst- und Sendungsbewußtsein. Sie sah ihren christlichen Auftrag darin, Kirche und Welt ausgewogen mit zu gestalten. Es ist ein Auftrag, den wir auch heute noch – auch international in Brasilien, USA und in den Niederlanden – leben wollen.

Diesen Auftrag in der heutigen Zeit zu



leben, das sehen wir als Herausforderung an. Ich bin sicher, daß unsere Gründerin nicht wollte, daß wir sie kopieren. Sie lebte in einer ganz anderen Zeit, in einem anderen Umfeld. Es war eine Zeit, in der die katholische Kirche im Gefolge der Aufklärung und der französischen Revolution an Ausstrahlungskraft eingebüßt hatte.

Angesichts der Ohnmacht der Kirche hatte niemand damit gerechnet, daß sie sich erholen würde. Aber sie tat es: In dieser Zeit wurde eine Vielzahl von Ordensgemeinschaften gegründet – im weiten Umfeld von Koblenz waren es allein sieben. Die Kirche erlebte eine Renaissance, viele Gläubige engagierten sich sozial und missionarisch. Das war die Zeit, in der im Wiedtal unsere Gemeinschaft entstand.

Ohne ihre tiefen Gebetserfahrungen

hätte Mutter Rosa ihren Weg nicht so konsequent gehen können. Sie trennte die Arbeit nicht vom Gebet und das Gebet nicht von der Arbeit. Sie fühlte sich von Gott geführt und inspiriert. Aufgrund ihres Glaubens und ihrer Spiritualität war es ihr auch möglich, die Not der Vereinsamung, die langen Jahre also, in denen sie an den Rand der Gemeinschaft gedrängt wurde, mit dem leidenden Jesus, dem Gekreuzigten in Gelassenheit zu tragen. Darin liegt, so meine ich, ihre eigentliche Größe.

In dieser schweren Zeit ist ihre Liebe innerlich gesund geblieben. Solche Vorbilder brauchen die Menschen heute – Vorbilder, die ihnen eine Richtung zeigen und Orientierung und Sinn geben. Sie können uns zu Orten führen, an denen wir richtig sind:

- an Orte, wo wir glücklich werden,
- an Orte, an denen wir andere glücklich machen können,
- an Orte, wo wir Gemeinschaft erfahren,
- an Orte, wo wir unseren Glauben und unsere Hoffnung leben können,
- an Orte, an denen Not herrscht.

Mutter Rosa fühlte sich immer zu jenen Menschen hingezogen, die am Rande der Gesellschaft standen. Und heute, wo sind für uns die Orte, an denen wir aufbrechen müssen für das Leben? Es sind natürlich die Menschen, die uns anvertraut sind: in unseren Alten- und Pflegeheimen, in den Krankenhäusern und

Hospizen, in den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen.

Das sind aber auch die Projekte in Brasilien, wo sich unsere Schwestern engagieren und Kindern und jungen Frauen helfen. Das sind die Armen in den Vereinigten Staaten, für die sich unsere Schwestern einsetzen und sich persönlich, soweit wie dies noch möglich ist, engagieren. Es sind die älteren Menschen in den Niederlanden, denen unsere Schwestern in den Heimen, in denen sie selbst leben, Weggefährtinnen werden und etwas von Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit aufleuchten lassen. Es sind aber auch hier in Deutschland die Menschen, die in Glaubensnöten sind, die sich von uns Hilfe erbitten und erhoffen; die Menschen, die von uns auf ihrem Weg begleitet werden wollen, damit sie sicheren Fußes ihr Lebensziel erreichen und ihr Leben gelingen kann.

Uns ist aufgetragen, aufzustehen für das Leben, einzelnen Menschen am Rande der Gesellschaft und in Notsituationen zu helfen, geistliche Heimat zu schenken durch Begleitung und Exerzitienangebote, Kriseninterventionen zu ermöglichen, Jugendarbeit zu fördern. Es sind Nöte der heutigen Zeit, auf die wir eine Antwort geben müssen.

Ich bin überzeugt, daß die Seligsprechung unserer Gründerin ihre starke Persönlichkeit mit dem großen inneren Reichtum und ihren geistigen Werken in unserer Zeit neu aufleuchten läßt. ■

## ■ Zur Seligsprechung werden viele tausend Besucher erwartet

**Die Vorbereitungen zur Seligsprechung Mutter Rosas laufen auf vollen Touren – ein Überblick**

**Waldbreitbach.** Als Mitte Oktober endlich die freudige Nachricht aus Rom eintraf, daß die Feier zur Seligsprechung Mutter Rosas am 4. Mai 2008 im Hohen Dom zu Trier stattfinden solle, da waren die Vorbereitungen natürlich bereits angelaufen – ordensintern wie gemeinsam mit dem Bistum. Es galt ja, ein Motto für die Seligsprechung zu entwickeln – die

Bedeutung des Slogans *Mutter Rosa – Aufgebrochen für das Leben* haben wir in der letzten Ausgabe erläutert –; Veranstaltungen zu konzipieren und Termine festzulegen; Schriften und Broschüren zu entwickeln; Kerzen, Rosenkränze und andere Devotionalien auszusuchen und zu produzieren; den organisatorischen Rahmen für die Feierlich-

keiten am 4. Mai abzustecken und vieles andere mehr. Wie ist heute der Stand der Dinge?

### *Feier der Seligsprechung*

Beginnen wir mit dem Wichtigsten: Die Feier der Seligsprechung findet am Sonntag, dem 4. Mai 2008, nachmittags



um 15.00 Uhr statt. Hauptzelebrant ist Joachim Kardinal Meisner, der Erzbischof von Köln. Zu diesem Gottesdienst werden viele tausend Besucher erwartet – aus den Einrichtungen, aus den Pfarrgemeinden, aus den Orten und Diözesen, an denen Waldbreitbacher Franziskanerinnen wirken. Der Trierer Dom kann nur einen kleinen Teil der Gäste aufnehmen. Deshalb wird der Gottesdienst via Großleinwänden auf den Domfreihof übertragen.

### Vigilfeier

Am Vorabend der Seligsprechungsfeier, also am Samstag, dem 3. Mai, findet eine Vigil statt. Die Vigil ist Teil des klösterlichen Stundengebetes und gleichzeitig eine Nachtwache vor einem großen Fest. Die Vigil zu Ehren Mutter Rosas beginnt um 20.00 Uhr im Mutter-Rosa-Altenzentrum in Trier und führt in die Kirche St. Martin.

### Eröffnungsgottesdienste

Den offiziellen Auftakt der Feierlichkeiten bilden die Eröffnungsgottesdienste am Sonntag, dem 9. März 2008. Sie finden parallel in Waldbreitbach, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Hermeskeil und Wadern statt. Auch hierzu sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich eingeladen. Zu diesem Zeitpunkt wird bereits auch eine kleinere Ausstellung über das Leben und das Werk Mutter Rosas im Trierer Dom eröffnet. Während der Fastenzeit werden auch die Sonntagspredigten im Trierer Dom das Leben und Werk Mutter Rosas und ihre Bedeutung für unsere Zeit zum Thema haben.

### Ausstellungen

Die von Mutter Rosa eigenhändig gestickten Bilder sind in den kommenden Wochen im Mutterhaus in Waldbreitbach ausgestellt. Die genauen Daten finden Sie unter [www.rosa-flesch.de](http://www.rosa-flesch.de). Auch die neue Dauerausstellung „Aufgebrochen für das Leben“ (die Begleit-DVD ist bereits erschienen) im Waldbreitbacher Bildungs- und Tagungshaus, die das Leben und Wirken Mutter Rosas



und ihrer Gemeinschaft erzählt, wird in Kürze eröffnet.

### Pilgerwege

Wer „Auf den Spuren Mutter Rosas“ wandeln möchte, der kann dies auf verschiedene Weise und auf unterschiedlichen Wegen tun. Da gibt es einmal einen dreitägigen Pilgerweg, der von Dagstuhl (dort lebte Oktavie de Lasalle von Luisenthal, mit der Mutter Rosa eine besondere Freundschaft verband) nach Trier führt. Die erste Etappe führt von Dagstuhl nach Kell am See, am zweiten Tag geht es weiter nach Waldrach, am dritten Tag schließlich erreichen die Pilger Trier. Nähere Informationen zum Pilgerweg, der vom 24. bis 26. April 2008 stattfindet, erteilt Hildegard Marx (sie ist im Marienkrankenhaus in St. Wendel unter 06851 591367 erreichbar). Anmeldeschluß ist der 31. März. – In Waldbreitbach selbst wird ein eintägiger Pilgerweg angeboten. Er führt vom St. Marienhaus durch das Fockenbachtal zur Kreuzkapelle und von dort zurück zum Mutterhaus. Begleitet werden die Pilger von Schwester Jutta M. Musker und Hanne Bödding aus dem Marienhaus Klinikum St. Antonius. Nähere Informationen unter 02638 811070.

### Exerzitien im Alltag

In Zusammenarbeit mit der Diözesanstelle für Exerzitien, Geistliche Begleitung und Berufungspastoral (dort auch nähere Informationen unter 0651 966370) bieten die Waldbreitbacher Franziskanerinnen zur geistlichen Vorbereitung auf die Seligsprechung Mutter Rosas „Exerzitien im Alltag“ an. Sie stehen unter dem Motto *Aufgebrochen für das Leben* und bieten für einen Zeitraum von vier Wochen tägliche Gebetsimpulse. Der persönliche Gebetsweg der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird durch ein wöchentliches Gruppentreffen ergänzt.

Wann das Open-Air-Konzert mit der Gruppe *Young Hope* aus Eitorf an der Kreuzkapelle im Wiedtal stattfindet, steht noch nicht fest. – Diesen Termin finden Sie rechtzeitig auf der Homepage [www.rosa-flesch.de](http://www.rosa-flesch.de). Dort findet man auch einen Überblick über sämtliche Publikationen und Devotionalien, die zur Seligsprechung Mutter Rosas herausgegeben werden, mitsamt einem praktischen Bestellschein. ■



Peter Uhl, Dekanatskantor sowie Chorleiter und Organist in Waldbreitbach/Niederbreitbach probt mit seinem Chor für den Eröffnungsgottesdienst Anfang März in Waldbreitbach. Foto: al



Dorothee Kerwer, Käthi Schneider, Roswitha Neitzer, Elvira Kuhn und Lucie Fulsche von der kfd-Gruppe Waldbreitbach/Niederbreitbach besprechen ihren Teil der Vigilfeier (von links nach rechts). Foto: as

## ■ „An den Feierlichkeiten zur Seligsprechung teilzunehmen, ist für uns etwas ganz Besonderes“

**Waldbreitbacher Bürger freuen sich über die bevorstehende Seligsprechung Mutter Rosas und helfen bei den Vorbereitungen**

**Waldbreitbach (al).** „An den Feierlichkeiten zur Seligsprechung teilzunehmen, ist für uns etwas ganz Besonderes“, finden Monika Hühnerbein, die Gemeindeferentin der katholischen Kirchengemeinde Waldbreitbach/Niederbreitbach, und Peter Uhl, seines Zeichens Dekanatskantor sowie Chorleiter und Organist in Waldbreitbach/Niederbreitbach. Monika Hühnerbein ist geistliche Begleiterin der lokalen kfd-Gruppe (kfd steht für die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) und nimmt zusammen mit 20 weiteren Frauen als einzige Laiengruppe an der Vigilfeier am Vorabend der Seligsprechung teil. Peter Uhl wird sowohl den Projektchor für die Vigilfeier als auch den Laienchor für die Seligsprechung leiten.

„Mit der Gestaltung der Vigilfeier am Vorabend der Seligsprechung soll die Vielfältigkeit in Mutter Rosas Arbeiten und Wirken zum Ausdruck gebracht werden“, erläutert Schwester Gerlinde-Maria Gard das Konzept zur Vigilfeier. So werden nicht nur die Schwestern aus den Niederlanden, aus den USA und aus Brasilien einen Teil übernehmen, sondern eben auch die Frauengruppe der

kfd um Monika Hühnerbein. Seit einigen Wochen treffen sich die Frauen der kfd regelmäßig, um ihren Part der Vigilfeier vorzubereiten. „Wir haben uns das Thema Licht ausgesucht“, berichtet Hühnerbein. Das Licht paßt nach Meinung der Frauen wunderbar zu Mutter Rosa. Da sie den letzten Teil der Vigilfeier gestalten, wollen sie die Feier mit einer Lichterprozession beenden. „Das Licht, das Mutter Rosa für viele Menschen war, wollen wir weitertragen“, erklärt Hühnerbein.

Die Frauen der kfd haben sich aber auch noch etwas ganz Besonderes ausgedacht: „Wir wollen, wenn eben möglich, ein wenig meditative Bewegung in die Vigilfeier bringen“, verrät Monika Hühnerbein. Zur sogenannten Fockenbachmusik – dort, wo Mutter Rosa aufgewachsen ist, im Fockenbachtal nämlich, haben die Frauen das Rauschen des Baches und die Geräusche der Natur wie etwa das Vogelgezwitscher aufgenommen und wollen dies in der Vigilfeier vorspielen – soll ein meditativer Tanz aufgeführt werden.

Peter Uhl sorgt als Chorleiter mit für

die musikalische Umrahmung der Vigilfeier. Mit einem Projektchor, der aus Jugendlichen des gesamten Dekanates besteht, probt er bereits. Auch für den Chor des Eröffnungsgottesdienstes Anfang März in Waldbreitbach haben die Proben längst begonnen. Anfang Januar starteten auch die Proben für den Chor, der die Feier der Seligsprechung musikalisch begleiten wird.

„Wir dürfen nicht mehr als 70 Personen mit nach Trier nehmen“, bedauert Uhl. Deswegen mußten alle Sängerinnen und Sänger aus dem Dekanat, die bei diesem großen Ereignis dabei sein wollten, sich bei einem Vorsingen qualifizieren. Peter Uhl freut sich, daß sein Musikvorschlag zur Messe angenommen worden ist. „Die Messe des Romantikers Louis Vierne ist mein absolutes Lieblingsstück“, sagt Uhl. Und sie ist ideal für eine Aufführung im Trierer Dom, da es sich um eine Messe für zwei Orgeln und Chor handelt. „Die Orgeln und der Chor werfen sich musikalisch Bälle zu, so daß die Gottesdienstbesucher ganz eingerahmt und gleichsam gefangen sein werden von der Musik“, beschreibt Uhl das Besondere dieser Messe. ■



# ■ Sie war eine große Beterin, eine begabte Unternehmerin und vor allem eine liebende und demütige Frau

**Margaretha Flesch – Mutter Rosa. Die Gründerin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen ist selig gesprochen worden – ein Portrait**

*Am Sonntag, dem 4. Mai 2008 findet im Hohen Dom zu Trier die Feier der Seligsprechung Mutter Rosas statt. Wer war diese Frau? Was trieb sie an? Und: Warum ergab sie sich klaglos in ihr Schicksal, als andere ihr böse mit-spielten?*

**Waldbreitbach.** Als sie am 25. März 1906 morgens um 9.30 Uhr friedlich einschläft und für immer die Augen schließt, da ereignet sich Unerwartetes: Die Nachricht vom Tode Mutter Rosas verbreitet sich wie ein Lauffeuer in Waldbreitbach und im Wiedtal. Zu ihrem Begräbnis strömen die Menschen aus allen Himmelsrichtungen herbei – sie wollen ihre tiefe Dankbarkeit und innere Verbundenheit mit Mutter Rosa zum Ausdruck bringen und dieser einfachen, klugen, besonnenen und tiefgläubigen Frau, die in ihrem Leben so viel Segensreiches gewirkt hat, die letzte Ehre erweisen. Unerwartet ist diese Reaktion deshalb, weil Mutter Rosa die letzten 28 Jahre ihres Lebens in äußerer Isolation und innerer Einsamkeit gelebt hat; denn die neue Ordensleitung hatte die Gründerin der Gemeinschaft an den Rand gedrängt und gezielt totzuschweigen versucht. Die Menschen aber haben Mutter Rosa nicht vergessen.

Blenden wir zurück. Am 24. Februar 1826 erblickt Margaretha Flesch, wie die Stifterin mit bürgerlichem Namen hieß, in Schönstatt/Vallendar das Licht der Welt. Sie ist die älteste Tochter eines mittellosen Ölmüllers. Als sie sechs Jahre alt ist, stirbt ihre Mutter, zehn Jahre später der Vater. Da lebt die Familie aber schon in der Keltermühle im Fockenbachtal bei Niederbreitbach im Wiedtal. Jetzt muß Margaretha für ihren Unterhalt und den ihrer sechs jüngeren Geschwister sorgen. Armut und Not sind ständige Gäste im Haus der Familie Flesch.



**Mutter Rosa im Alter von etwa 60 Jahren.**

Ihre Berufung, schlicht und einfach unter den Menschen zu leben, erfährt Margaretha Flesch bereits im Alter von acht Jahren. Menschen in Krankheit, Armut und Not vorbehaltlos zu helfen, dem verschreibt sie sich aus ihrer christlichen Verantwortung heraus schon als junge Frau. Weil sie rasch erkennt, daß effektive Hilfe nur im Miteinander möglich ist, ist die Gründung einer Gemeinschaft ihr Ziel. Bis sie dieses Ziel erreicht, vergehen noch viele Jahre und sie muß auf diesem Weg unzählige Steine aus dem Weg räumen.

Im Herbst 1851 zieht Margaretha mit ihrer epilepsiekranken Schwester Marianne in eine der leerstehenden, ärmlichen Klausen in der Kreuzkapelle nahe Waldbreitbach. Von hier aus betreut sie die Armen und Kranken der Gemeinde. Zusätzlich nimmt sie Waisenkinder zu sich auf. Ihren Lebensunterhalt bestreitet sie als Tagelöhnerin, mit Handarbeiten und Unterricht, den sie an den Schulen der

Umgebung in Handarbeit und sparsamer Haushaltsführung erteilt.

1856 gesellen sich die ersten gleichgesinnten Frauen zu Margaretha. 1861 endlich können sie mit dem Bau eines ersten Hauses auf dem Waldbreitbacher Kapellenberg beginnen. Am 11. November 1861 ist das erste Marienhaus bezugsfertig.

Margaretha ist 37 Jahre alt, als sie am 13. März 1863 zusammen mit zwei Gefährtinnen die ersten Gelübde ablegt. Sie nimmt den Namen Schwester Maria Rosa an und wird die erste Generaloberin. Die Gemeinschaft der Waldbreitbacher Franziskanerinnen entwickelt sich in den ersten Jahren ihres Bestehens mit großer Dynamik. Die Zahl der Schwestern wächst rasch. Die erste Filiale entsteht bereits wenige Wochen nach der Gründung in Adenau, weitere folgen. 1878, als die Amtszeit von Mutter Rosa als Generaloberin endet, sind in 22



Die Ordensgründerin im Alter von etwa 40 Jahren, gemalt von ihrer Freundin Oktavie de Lasalle von Luisenthal.

Filialen bereits über 100 Schwestern tätig. – So wächst aus dem Nichts im Vertrauen auf Gott ein beachtliches Werk: Margaretha, die keine besondere Schulbildung erfahren hat und auch ohne gezielte Einkünfte auskommen muß, legt den Grundstein für eines der heute großen Unternehmen im Gesundheits- und Sozialbereich: die *Marienhaus GmbH* Waldbreitbach.

Dann geschieht das Unfaßbare: Als sie 1878 nicht mehr wiedergewählt werden kann, reißen andere im Orden die Führung an sich. Mutter Rosa wird ausgegrenzt, ihr Andenken systematisch aus

dem Gedächtnis der Gemeinschaft getilgt. Mit Manipulation und Wahlfälschung verhindern der geistliche Rektor der Gemeinschaft und die neue Generaloberin auch 1881 ihre Wiederwahl.

Mutter Rosa wird von der neuen Ordensleitung in abgelegene Filialen versetzt, lebt von 1885 bis zu ihrem Tode am 25. März 1906 still und unerkannt im St. Marienhaus. Viele junge Schwestern wissen nicht, daß sich hinter der alten Gartenschwester die Ordensgründerin verbirgt. Es dauert Jahrzehnte, bis sich die Gemeinschaft ihrer erinnert und ihrer Gründerin die Anerkennung

und Wertschätzung zukommen läßt, die dieser einfachen, klugen und besonnenen Frau gebührt, die um ihre eigene Person nie Aufhebens gemacht hat.

Literarisch haben in den letzten Jahrzehnten vier Autorinnen und Autoren Leben und Werk Mutter Rosas aufgearbeitet – der Franziskaner Friedrich Albert Groeteken; Jakob Adam Backes, lange Jahre Rektor der Gemeinschaft; die Benediktinerin Maura Boeckeler und im Jahre 2005 der Theologe und Journalist Hans-Joachim Kracht. In seiner Biographie *Leidenschaft für die Menschen, Margaretha Rosa Flesch – Leben und Wirken* schildert Kracht Mutter Rosa als standfest und flexibel, beharrlich und zielstrebig, als eine überzeugende Persönlichkeit, zupackend und geschickt im Einsatz für Gott und die Menschen. Eine Frau, die selbst in bitteren Zeiten ihrer Gemeinschaft treu bleibt. Sie gibt ihr Leiden gleichsam hin für das segensreiche Gedeihen ihrer Gemeinschaft und sieht das Leid und die Erniedrigung in diesen Jahren als „Pflastersteine auf dem Weg zum Himmel“.

Mutter Rosa – sie war eine große Beterin, eine begabte Unternehmerin und vor allem eine liebende und demütige Frau, die auch und gerade im Leiden gereift ist. – Mit ihrer Seligsprechung erkennt die Kirche an, daß Mutter Rosa vorbildlich aus dem Glauben gelebt und Christus in besonderer Weise nachgefolgt ist. ■

## ■ „Die Seligsprechung soll lange nachwirken“

**Die Waldbreitbacher Franziskanerinnen und das Bistum Trier bieten im Rahmen der Seligsprechung Mutter Rosas „Exerzitien im Alltag“ an**

**Waldbreitbach (al).** Ruhe und Gelassenheit für den Alltag zu schöpfen – das ist das Ziel von Exerzitien. Besinnliche Texte zu lesen, Gespräche zu führen und genügend Raum zum Nachdenken zu haben, all das kann den Teilnehmern helfen, den Alltag mit anderen Augen zu sehen und neu zu sich selbst zu finden. Genau darauf zielen die „Exerzi-

tien im Alltag“, die die Waldbreitbacher Franziskanerinnen gemeinsam mit der Diözesanstelle für Exerzitien, Geistliche Begleitung und Berufungspastoral des Bistums Trier jetzt gemeinsam anbieten. – Gleichwohl zeichnen zwei Besonderheiten diese Exerzitien aus: Zum einen werden sie direkt in den Alltag eingebunden. Die Teilnehmer nehmen sich

also keine mehrtägige Auszeit, sondern versuchen, sich jeden Tag ganz bewußt eine Zeit der Ruhe zu nehmen; und das über vier Wochen. Zum anderen führen sie auf die Seligsprechung von Mutter Rosa hin und stehen deshalb auch unter dem Motto „Aufgebrochen für das Leben – Mutter Rosa“.



## Exerzitien im Alltag

Die „Exerzitien im Alltag“ wenden sich an die Schwestern der Gemeinschaft, an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Trägerschaft sowie alle Gläubigen im Bistum Trier. „Die Seligsprechung soll kein einmaliges, punktuelles Ereignis sein, sondern vielmehr ein Weg, der lange nachwirkt“, beschreibt Schwester Margareta-Maria Becker die Idee dieser Exerzitien.

## Symbolische Steine

Vier Steine, die zu einem Kreuz aufgestellt werden, wobei die beiden mittleren Steine versetzt stehen und eine Lücke freigeben, aus der gleichsam eine Ähre wächst – so sieht es aus, das Logo für die Seligsprechung Mutter Rosas. Der Slogan „Aufgebrochen für das Leben“ ist auch das Motto der Exerzitien. Vier Wochen lang treffen sich die Teilnehmer einmal wöchentlich und erhalten bei dieser Gelegenheit nacheinander die symbolischen Steine sowie Texte, die sie durch den Alltag begleiten – „wobei jedem Stein eine andere Bedeutung zukommt“, erläutert Schwester Margareta-Maria.

## Wöchentliche Treffen

Ich bin getragen von Gott – das ist die Bedeutung des ersten Steines. Nach einem Informationsabend, bei dem den Teilnehmern der genaue Ablauf der Exerzitien erklärt wird und erste Hintergründe zu Mutter Rosa gegeben werden, erhalten die Teilnehmer ihren ersten Stein und Texte, die sie sechs Tage lang anleiten sollen. Das können Texte aus der Bibel und/oder von Mutter Rosa sein. „Es wäre schön, wenn sich die Teilnehmer pro Tag eine halbe Stunde nehmen, um sich mit den Inhalten der Texte auseinanderzusetzen“, hofft Schwester Margareta-Maria. Bei den wöchentlichen Treffen erhalten die Teilnehmer Impulse zu den Texten, sie meditieren zusammen und tauschen sich aus.

Beim zweiten Treffen erhalten die Teilnehmer die Steine 2 und 3. Diese symbolisieren die Stärken und Schwächen

eines jeden Einzelnen sowie die Versöhnung mit Gott. „Die Teilnehmer sollen sich mit der Frage auseinandersetzen: ‚Wer bin ich in meinen Möglichkeiten und Grenzen‘“, erklärt Schwester Margareta Maria die Symbolik der Steine. Der vierte Stein schließlich versinnbildlicht das Gehaltenwerden von Gott. Denn ohne den vierten Stein, den Schlußstein, hätte das Kreuz keinen Halt. – In diesem vierten Treffen werden die Steine so aufgebaut, wie es das Logo zur Seligsprechung zeigt und stehen dann wie „Aufgebrochen für das Leben“.

## Exerzitien leiten

„Ich freue mich schon darauf, die Exerzitien für unsere Mitarbeiter zu begleiten“, sagt Claudia Schwitalla. Sie arbeitet im St. Josef-Krankenhaus in Neunkirchen und hat einen der Vorbereitungskurse besucht, die das Bistum und die Waldbreitbacher Franziskanerinnen gemeinsam anbieten. In diesen Vorbereitungskursen „sollten wir für uns her-

ausfinden, was Mutter Rosa uns bedeutet und wie sie in unseren Alltag hinein wirkt“, erzählt Schwitalla weiter. Außerdem „sollten wir ein Gefühl dafür entwickeln, wie man Impulse gibt, wie man die Teilnehmer motiviert, zu Hause an und mit den Texten zu arbeiten“, erzählt Claudia Schwitalla.

In den meisten Einrichtungen der Trägerschaft und in vielen Pfarrgemeinden werden in der Fastenzeit die „Exerzitien im Alltag“ angeboten. – In Neunkirchen laufen hierzu gerade die letzten Vorbereitungen. So informiert und wirbt man im Krankenhaus, in den Pfarreien und „allen Einrichtungen, mit denen wir zusammenarbeiten“, so Schwitalla, für die Teilnahme. – Auf daß die Impulse, die diese Exerzitien vermitteln, lange nachwirken und vielleicht auch die Teilnehmer aufbrechen lassen für das Leben. ■



Die Teilnehmer erhalten während der wöchentlichen Treffen die symbolischen Steine.

## ■ Missionsbasar für Brasilien

Die Besucher des Missionsbasars hatten die Qual der Wahl beim Aussuchen des Weihnachts schmuckes, den die Ordensschwestern selbst hergestellt hatten.  
Foto: al



**Waldbreitbach (al).** „Unser Missionsbasar hat schon eine lange Tradition“, berichtet Schwester M. Gertrud Leimbach. Sie organisiert seit vielen Jahren den Missionsbasar, der immer Ende November im Mutterhaus in Waldbreitbach stattfindet. So konnten die Besucher auf der Suche nach schönen Weihnachtsgeschenken unter anderem wählen zwischen selbstgenähten Puppenkleidern für die Kinder, selbstgestrickten war-

men Socken und Schals oder selbstgebastelten Weihnachtsdekorationen. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Im alten Schulungszimmer wurden die Besucher mit selbstgebackenem Kuchen und Kaffee verwöhnt. Darüber hinaus gab es wie jedes Jahr eine Tombola mit tollen Gewinnen.

„Der Erlös kommt unseren Projekten in Brasilien zu Gute“, freute sich Schwester

M. Gertrud über die vielen Besucher. So zum Beispiel dem Projekt *Madre Rosa*, das sich um Kinder aus sozial schwachen Familien kümmert. Die Kinder kommen von montags bis donnerstags für jeweils drei Stunden nach der Schule hierher. Sie erhalten eine warme Mahlzeit und eine qualifizierte Betreuung, die sie kindgerecht an religiöse, soziale und politische Themen heranführt. ■

**Licht lädt das Leben zum Lebendigsein ein:  
Aufleuchten, beleuchten, einleuchtend, durchblicken,  
erkennen.**

(Aus: Auf dem Weg des Lebens, Aurelia Spendel)



### Impressum

#### Horizont

Waldbreitbacher Franziskanerinnen –  
Impulse, Informationen, Impressionen

Margaretha-Flesch-Straße 8  
56588 Waldbreitbach

Telefon: 02638 81-1080  
Fax: 02638 81-1083

#### E-Mail:

generalat@wf-ev.de

#### Internet:

www.waldbreitbacher-franziskanerinnen.de

#### Herausgeber:

Waldbreitbacher  
Franziskanerinnen BMVA

#### Redaktionsteam:

Schwester M. Antonine Knapfer,  
Schwester M. Ernesta Wolter, Schwester  
Gabriele-Maria Schmidt, Schwester M.  
Gertrud Leimbach, Schwester M. Wilma  
Frisch, Heribert Frieling, Anja Loudovici,  
Andrea Schulze

#### Layout:

bärtges werbeagentur GmbH, Kroppach

#### Druck:

Heinrich Lauck GmbH, Flörsheim am Main